

einer Theologie des „Für-Seins“, der für unser Ringen um eine letzte Begründung von Gemeinschaft und Solidarität nicht ernst genug genommen werden kann.

I. „Wer ist Gott?“ Er ist für Bonhoeffer der Für-Seiende, die Liebe, wie sie heils geschichtlich in Christus, dem Gekreuzigten, dem „Menschen-für-andere“ erscheint: in ihm wird Gott als der sich aus der Freiheit der Liebe bindende Gott-für-uns offenbar. Aus diesem christologischen Für-uns entfaltet Bonhoeffer den Trinitätsglauben der Kirche. M. arbeitet Bonhoeffers personalen Transzendenzbegriff überzeugend heraus: als Transzendenz des Für-Seins der Liebe.

II. Anbetung ist die Antwort des aus der Freiheit Gottes aufgerufenen Menschen. Es ist glaubende, nicht „religiöse“ — weil es Antwort auf Gottes Offenbarung in Jesus Christus gefaßte — Anbetung, in der der Mensch sein eigenes Für-Sein vollzieht. Hier herrscht nicht Furcht, sondern Freiheit der Liebe, die durch die mitmenschliche Dimension Anbetung und Dienst an den Menschen zusammenfaßt. M. deutet den Begriff der Anbetung auch aus anderen Schriften Bonhoeffers, um die „innere Kohärenz und Konsequenz“ seines Denkens auszuleuchten (46).

III. „Weitere theologisch-anthropologische Implikationen und Konsequenzen“, die in dem Ansatz des Gottesverhältnisses des Menschen gegeben sind, bilden den Rahmen für die „grundlegende Frage nach dem Verhältnis von Offenbarung und Erfahrung bzw. Glaube und Erfahrung“ (61), wo deutlich herausgearbeitet wird, daß die Sinnfrage durchaus zur Wirklichkeit des Glaubens gehört. Weitere Konsequenzen sind „für das Verständnis des Heilsgeschehens hilfreich . . . besonders im Hinblick auf die Einheit des Menschengeschlechtes in Christus und das Mysterium der Stellvertretung“ (68), theologische Grundbegriffe, die hier in ihrer personalen Tiefe und Bedeutung verständlich gemacht werden. „Das Personale als Christianum und Humanum“ (74) wird in diesen Analysen freigelegt. M. macht auch zum Schluß seiner Untersuchungen nochmals auf den christologischen Trinitätsglauben aufmerksam: „Christliche Anthropologie führt über die Christologie zur Trinitätstheologie“ (77 f), weil erst im Für-Sein des dreifaltigen Gottes der letzte Grund für Personalität und Freiheit gefunden werden kann.

Reiche Anregungen geben auch die zahlreichen Anmerkungen, die gemeinsam mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis und einem Namenregister die Arbeit fundieren. Die Konzentration auf die Wirklichkeit und Bedeutung des „Personalen“, das M. aus den Schriften Bonhoeffers nachzuweisen vermögt, leistet ohne Zweifel auch der Verkündigung in unserer Zeit einen

großen Dienst, wie es M. mit Recht von seiner gründlichen Arbeit erhofft (8).  
Graz

Winfried Gruber

BEUTLER JOHANNES / SEMMELROTH OTTO (Hg.), *Theologische Akademie Bd. 13. (120.) Knecht, Frankfurt/M. 1976. Brosch. DM 15.80.*

Im Vorwort zu diesem Bd. der bewährten Reihe wird auf die „Konvergenz im wesentlichen und die Divergenz der theologischen Ansatzpunkte und Entwürfe“ hingewiesen. Die Konvergenz kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß auf religiöse Grundfragen unserer Zeit eingegangen wird und jedes Referat für sich eine Einladung zu weiteren Antworten darstellt. Das spricht für die Offenheit bzw. für den vertretbaren Pluralismus der hier von Frankfurter und Berliner Jesuiten gebotenen Beiträge.

P. Knauer beschreibt in seinem Referat „Einzigartigkeit des Christentums“ die Aufgabe, „die innere Einheit der Glaubensaussagen und ihren Zusammenhang mit unserer Erfahrung neu zu erfassen“ (11), um die Frage nach dem Verhältnis des Christentums zu den anderen Religionen in einer heute verantwortbaren Weise einer Lösung zuzuführen. M. Kehl deutet „Eucharistie als Begegnung“ und sucht zu zeigen, daß verschiedene neue Tendenzen der eucharistischen Feier theologisch zu verantworten sind. J. B. Hirschmann stellt in der „Wandelbarkeit sittlicher Normen“ das Unwandelbare fest, das als solches schwierig festzustellen ist, „sobald man von einer gewissen abstrakten Behandlung der Probleme in die Konkretheit der sittlichen Normen übergeht“ (48). Das Erscheinungsbild der heutigen „charismatischen Erneuerung der Kirche“ stellt N. Baumert vor und verdeutlicht die dahinterstehende Pneumatologie. Das brillante Thema „Kirche und Staat“ behandelt R. Sebott, der von grundsätzlichen Überlegungen ausgehend auch die Hamburger Kirchthesen der FDP (1973) in die Diskussion einbezieht. Klarheit der Darstellung und Sprache zeichnet die hier gesammelten Beiträge aus, ohne unnötigen wissenschaftlichen Ballast wird beste Information geboten.

Graz

Winfried Gruber

SCHLÖSSER FELIX, *Thema Welt. Gottes Ja zur Welt, Schöpfungsglaube, Zukunft der Welt, Neues Weltverhalten, Spannungsfelder. (185.) (Reihe: Thematische Verkündigung).* Herder. Freiburg 1976. Kart. Iam. S 140.—, DM 21.80.

Heute ist die traditionelle christliche Welt negation sehr oft ersetzt durch eine Weltresignation, wie sie in einem Satz in einem Film von Ingmar Bergman zum Ausdruck kommt, den Sch. an den Anfang seines Bu-